

LEIPZIG



Bauverzug in der Waldstraße

Die neue Brücke über den Elstermühlgraben wird frühestens Ende Mai für Autos freigegeben. **Seite 17**

Kurt-Eisner-Straße: Arbeiten nach Rohrbruch dauern länger

Wasserwerke unternehmen neuen Reparatur-Anlauf.

Kleine Ursache – große Wirkung: Fast ein Monat ist es her, als das Wasserrohr in der Kurt-Eisner-Straße brach und die Straße überflutete. Doch Autofahrer können den wichtigen Abschnitt im Leipziger Hauptstraßennetz bis heute nicht nutzen – und das wird auch noch einige Zeit so bleiben. Die Wasserwerke sind immer noch am Bauen, höchstwahrscheinlich bis Mitte März.

Seit die Trasse am 10. Januar brach, ist der Abschnitt der Kurt-Eisner-Straße in Richtung Bernhard-Göring-Straße für den Autoverkehr gesperrt. Betroffen sind auch die Buslinien 60 und 74: Sie umfahren die Kreuzung Kurt-Eisner- und Karl-Liebkecht-Straße und touren so von der Ersatzhaltestelle Liebkecht-/Eisner-Straße über die Karl-Liebkecht- und Richard-Lehmann-Straße bis zur Haltestelle Arthur-Hoffmann-/Kurt-Eisner-Straße.

Ursprünglich sollte damit schon am 2. Februar Schluss sein. Doch der kurze, aber harte Wintereinbruch hat die Zeitpläne der Wasserwerke durcheinandergewirbelt. Die Begründung für die Verspätung: „Asphalt kann erst ab Temperaturen über 5 Grad Celsius verarbeitet werden“, so eine Sprecherin des Unternehmens. „Aber dank des milden Wetters können wir nun in der Kurt-Eisner-Straße weiter aktiv werden und die Arbeiten zum Neuaufbau der Straße realisieren.“

Das kommunale Unternehmen bindet jetzt unter anderem in diesem Bereich Trinkwasserleitungen neu ein und will parallel die bestehende Baugrube verfüllen. Auf einer Fläche von insgesamt 500 Quadratmetern müssen auch noch beschädigte Asphaltflächen abgebrochen und neu aufgebaut werden. „Wenn das geschafft ist, werden die Fahrbahnmarkierungen aufgebracht. Wir gehen Stand heute davon aus, dass die Vollsperrung ab Ende Februar aufgehoben werden kann.“

Doch auch dann wird es noch Einschränkungen für den Autoverkehr geben. „Wir werden zunächst eine Fahrspur zur Verfügung stellen“, erläutert die Sprecherin die Pläne. „Denn bis Ende der zweiten Märzwoche muss noch der Fußweg – inklusive Geländer, Granitplatten und Mosaikflächen – hergestellt werden und dafür noch eine Fahrspur gesperrt bleiben.“

Die Ursache für den Bruch der 100 Jahre alten Leitung ist weiter unklar. Experten schließen ein Einfrieren der Leitung aus, weil diese dafür zu tief lag. Aber bei Temperaturschwankungen gebe es auch Bodenbewegungen, die die Belastungen der Rohre verändern und zu Schäden führen könnten, heißt es. Auch die Verkehrsbelastungen und Materialfehler könnten als Ursache nicht ausgeschlossen werden. *Andreas Tappert*



Eigentlich sollten in diesem Abschnitt der Kurt-Eisner-Straße bereits seit 2. Februar wieder die Autos rollen. Auch die Nahverkehrsbusse der LVB müssen eine Umleitung fahren.

FOTO: ANDRÉ KEMPNER

Falschparker blockiert Bahn

Wegen eines Falschparkers, der sein Auto zu nah an den Gleisen für Straßenbahnen abgestellt hat, kam es am Mittwochmorgen zu Verkehrseinschränkungen im Leipziger Westen. Mehrere Straßenbahnen steckten auf der Georg-Schwarz-Straße in der Nähe der Haltestelle Diakonissenhaus fest. Die Straßenbahnlinie 7 fuhr deswegen zwischen 9 und 10 Uhr mit Umleitung bis und ab Plautstraße, wie der Website der Leipziger Verkehrsbetriebe zu entnehmen war. Diese hatten zudem vorübergehend einen Schienenersatzverkehr eingerichtet. Dem Falschparker drohen nun laut Ordnungsamt 70 Euro und ein Punkt in Flensburg. *fku*



Weg frei für die Bettensteuer: In Markkleeberg wird sie nach einem Beschluss des Stadtrates ab 2025 erhoben. Was bedeutet das für den Tourismus im Neuseenland? FOTOS: ANDRÉ KEMPNER

Bettensteuer: Übernachtungen im Leipziger Neuseenland werden teurer

Markkleeberg vollzieht Kehrtwende und führt die Abgabe ein. Weitere Kommunen wollen folgen. Leipzig hat mit den Kosten schon Erfahrung. Die Übernachtungszahlen sind gestiegen.

Von Florian Reinke und Rainer Küster

Leipzig/Markkleeberg. Auf der Urlaubsrechnung dürften Gäste im Leipziger Neuseenland ab 2025 einen neuen Kostenpunkt entdecken – und mit ihm steigende Preise feststellen. Grund ist die sogenannte Bettensteuer: In den Südraum-Kommunen gibt es zunehmend Bemühungen, eine entsprechende Abgabe zu etablieren. In Leipzig wird sie schon kassiert.

Markkleeberg ist nun eine der ersten Kommunen im Seenland, die diesen Schritt geht: Der Stadtrat hat am Dienstagabend für die Einführung gestimmt. Leipzigs Nachbarkommune folgt damit der Großstadt: In der Messestadt gibt es seit bald einem Jahr wieder eine entsprechende Beherbergungssteuer.

Auch in Markkleeberg dürften Gäste diesen Schritt unmittelbar zu spüren bekommen, denn Übernachtungsbetriebe reichen die Steuer in der Regel weiter. In Markkleeberg soll die Abgabe in Höhe von fünf Prozent des Übernachtungspreises ab 1. Januar 2025 anfallen. So viel verlangt auch die Stadt Leipzig. Einem Rechenbeispiel der Markkleeberger Verwaltung zufolge ergeben sich pro Person damit tägliche Mehrkosten von 1,75 Euro – unter Annahme eines Übernachtungspreises von 35 Euro pro Person und Nacht.

Markkleeberg ist touristisches Schwergewicht im Südraum

Die Entscheidung der Großen Kreisstadt hat in der Tourismusregion durchaus eine Strahlkraft, ist Markkleeberg doch ein touristisches Schwergewicht im Neuseenland: Rund 127 000 Übernachtungen verzeichnete die Stadt nach jüngsten Zahlen im Jahr 2022. Insgesamt zählte die Stadt 941 Betten in 11 Beherbergungsbetrieben.

Die Einführung der Bettensteuer begründete Markkleebergs Ober-

bürgermeister Karsten Schütze (SPD) nun mit notwendigen Investitionen in der Tourismusregion. „Es geht darum, die touristische Infrastruktur zu finanzieren. Das heißt, deren Erhalt und Entwicklung. Denn jede Destination lebt von Attraktionen“, sagt er. Auch aus der Tourismuswirtschaft gebe es die Forderung, möglichst ein Ganzjahresangebot zu offerieren.

Markkleeberg hofft auf 340 000 Euro Einnahmen

Laut Schütze könnte die Stadt Einnahmen in Höhe von 340 000 Euro pro Jahr erzielen. Viel Geld sei das, sagt der Markkleeberger Stadtchef. Konkrete Überlegungen zur Verwendung der Gelder gibt es bereits – und klar wird im Hinblick auf diese Pläne: Profitieren sollen davon auch Einheimische.

Da wäre etwa das geplante „Neuseenlandhaus“, das als Besucherzentrum am Markkleeberger See entstehen soll. Die Rede ist hier von einem Zuschussbedarf von 270 000 Euro – Einnahmen aus einer Bettensteuer kämen da gelegen. Oder der Bergbau-Technik-Park: Hier könnten laut Schütze 50 000 Euro aus dem Topf in die Betriebskosten fließen. Die Gemeinde Großpöna könne den Betrieb schließlich nicht allein aufrechterhalten.

Markkleeberg vollzieht Kehrtwende

In diese Richtung ging auch Schützes Argumentation im Markkleeberger Stadtrat. Dieser hat innerhalb kürzester Zeit eine Kehrtwende vollzogen: Vor drei Wochen lehnte der Rat eine Bettensteuer noch ab. Der OBM setzte das Vorhaben erneut auf die Tagesordnung und berief sich dabei auf die sächsische Gemeindeordnung. Der zufolge kann ein Bürgermeister gegen einen Beschluss des Stadtrates binnen 14 Tagen Einspruch erheben, wenn er der Meinung ist, dass dieser nachteilig für die Kommune ist.



„Es geht darum, die touristische Infrastruktur zu finanzieren. Das heißt, deren Erhalt und Entwicklung. Denn jede Destination lebt von Attraktionen.“

Karsten Schütze,
Markkleebergs
Oberbürgermeister
(SPD)

Das Vorgehen löste in Markkleeberg auch Kritik aus. An den Gründen, die im Januar zur Ablehnung des Entwurfes führten, habe sich nichts geändert, kritisierte Fraktionschef Oliver Fritzsche (CDU/FDP). Seine Fraktion erkenne in diesem neuerlichen Vorstoß lediglich das Ziel, eine demokratisch getroffene Entscheidung umzukehren. In der Abstimmung hatten sich die anwesenden Fraktionsmitglieder demonstrativ nicht beteiligt. Die SPD hingegen verteidigte die neuerliche Abstimmung.

IHK Leipzig kritisiert: „Falsches Signal“

Auch in Leipzig wird die inhaltliche Dimension der Beherbergungssteuer debattiert. Vor allem aus der Wirtschaft kommt hier Gegenwind. Fabian Magerl, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Leipzig, erklärte auf Anfrage, die IHK sehe die Einführung, wie auch schon in Leipzig, kritisch. „Als ein touristisches Zentrum im Leipziger Neuseenland sendet die Stadt Markkleeberg ein aus unserer Sicht falsches Signal“, erklärte er auf Anfrage.

Magerl lenkt den Blick auch auf mögliche Folgen dieses Schrittes. Im Zusammenspiel mit allgemeinen Preissteigerungen sei zu erwarten, „dass eine zusätzliche Verteuerung der Übernachtungspreise einen Rückgang der Gästezahlen nach sich zieht. Eine solche Entwicklung würde auch negativ auf weitere ansässige Unternehmen abstrahlen“, sagte er. Die IHK zu Leipzig rate somit von der Einführung einer Bettensteuer ab. „Da es der Stadtrat nun so beschlossen hat, müssen die Einnahmen unbedingt dazu dienen, die touristische Infrastruktur weiterzuentwickeln“, fordert Magerl.

Der Deutsche Hotel- und Gaststättenverband lobte ausdrücklich, dass die Einnahmen aus der Steuer der touristischen Entwicklung zugutekommen sollen. „Wenn das

Geld in den Tourismus fließt, wie jetzt in Markkleeberg, kann das eine gute Möglichkeit sein, die Region zu stärken“, sagt Stefan Niklarz, Regionalleiter für den Raum Leipzig. Von einer Weiterentwicklung profitiere schließlich auch die Wirtschaft.

Steuer führte zu keinem Rückgang in Leipzig

Leipzig hat schon Erfahrung mit einer Bettensteuer. Nach der Einführung zeigte sich hier im vergangenen Jahr kein Rückgang der Übernachtungszahlen. Wie bei der Leipzig Tourismus und Marketing GmbH (LTM) betont wird, haben die Buchungen von Januar bis November 2023 (rund 3,5 Millionen) auch gegenüber dem Vor-Pandemie-Jahr 2019 „deutlich zugenommen“. Damals waren es bis November gut 240 000 Übernachtungen weniger. Zu den Auswirkungen der Steuer wollte sich die LTM ferner nicht äußern und verwies auf die Stadt. Laut Haushaltsplan bescherte die Bettensteuer Leipzig im vergangenen Jahr 8,7 Millionen Euro an Einnahmen. Unterdessen zeichnet sich aber ab: Markkleeberg könnte nicht die letzte Kommune sein, die eine Beherbergungssteuer einführt. In den Kommunen, die im Südraum zum sogenannten kommunalen Forum gehören, ist das schon länger ein Thema und Gegenstand von Gesprächen. Die jeweiligen Stadtparlamente müssen dem aber zustimmen. Bisher war das in Großpöna und Kitzscher (beide Landkreis Leipzig) der Fall.

In Zwenkau ist indes noch keine Entscheidung entfallen. „Wir stehen der Bettensteuer grundsätzlich offen gegenüber“, sagte Bürgermeister Holger Schulz (CDU) am Mittwoch. Die Stadt wolle die Steuer aber nicht ad hoc umsetzen. Der Grund: In der aktuellen wirtschaftlichen Situation wolle die Kommune den Unternehmen vorerst keine weiteren Regularien auferlegen.